



Foto: M. Nolle/ARA



Foto: Nordvlies Hygiene GmbH

Wo unser Papier wächst

Unsere eigenen Wälder tragen nur wenig zu dem Papier bei, das wir verbrauchen. Über 80 Prozent der Primärfasern in unserem Papier sind importiert, entweder als Zellstoff, um dann hier zu Papier verarbeitet zu werden, oder bereits als fertiges Papier. Der Rohstoff dafür stammt aus den Wäldern beinahe der ganzen Welt. Seine Gewinnung ist oft genug mit Missachtung von Menschenrechten, Waldzerstörung und Verlust an natürlicher Vielfalt verbunden – auch hier in Europa!

Skandinavien

Rund vierzig Prozent des in Deutschland benutzten Papiers stammt aus Skandinavien, vor allem aus Schweden und Finnland. Die Wälder dort sind zu über neunzig Prozent Wirtschaftsförste, hocheffizient angepasst an die Anforderungen der Holz- und Zellstoffkonzerne. Kahlschläge sind die übliche Methode der Holzernte. Für die biologische Vielfalt in den Wäldern ist dort nicht viel Platz geblieben. Etwa die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten in Skandinavien, die als

In Skandinavien droht der Verlust der letzten ursprünglichen Wälder



Foto: Frédéric Forsmark

Wo unser Papier wächst*

© ROBIN WOOD

	Herkunftsland	Hauptprodukte	Anteil (%)
1	Schweden	Papier, Zellstoff	20,4
2	Finnland	Papier, Zellstoff	18,2
3	Deutschland	Papier, Zellstoff	17,1
4	Brasilien	Zellstoff	9,1
5	Österreich	Papier	6,0
6	Portugal	Zellstoff, Papier	5,0
7	Frankreich	Papier	3,1
8	Polen	Papier	2,7
9	Italien	Papier	2,3
10	Spanien	Zellstoff	2,0
11	Uruguay	Zellstoff	1,8
12	Chile	Zellstoff	1,7
13	USA	Papier, Zellstoff	1,7
14	Belgien/Lux.	Papier	1,4
15	Slowakei	Papier	1,3
16	Sonstige	Papier, Zellstoff	6,2

* Die Daten der Faserrohstoffe und der Papierprodukte wurden in die dafür erforderlichen Holzmengen umgerechnet und pro Land zusammengefasst. Sie wurden den Jahresberichten 2019 und 2020 des Verbandes Deutscher Papierfabriken (VDP) entnommen und geben die Verhältnisse im Jahr 2018 wieder.



Foto: Olof Johansson

Rentierhaltung ist auch heute noch ein wesentlicher Teil der lebendigen Kultur der Saami

bedroht oder gefährdet in den Roten Listen geführt werden, sind Arten, die auf den Wald als Lebensraum angewiesen sind. Umweltorganisationen sprechen daher von einer „Krise der biologischen Diversität“.

Nur etwa fünf bis sieben Prozent der ursprünglichen Wälder, „Old Growth-Wälder“ genannt, sind erhalten geblieben. Doch keines der skandinavischen Länder hat diese wenigen Überbleibsel an natürlichen Waldarealen vollständig unter Schutz gestellt. Vor allem im reichen Norwegen sind bislang erst 2,6 Prozent der wirtschaftlich produktiven Wälder geschützt. Es landet also auch Urwald aus Skandinavien in unserem Papier.

Die Saami, die Ureinwohner Nordwesteuropas, sind mit ihrer traditionellen Rentierwirtschaft auf die Nutzung der Wälder angewiesen. Ihre Rene können nur in den Wäldern den Winter überstehen. Doch in Schweden versperren Waldbesitzer den Rentieren per Gerichtsbeschluss den Zugang zu

Der illegale Holzeinschlag im europäischen Russland wird auf etwa 30 Prozent geschätzt



Foto: SPOK

den Wäldern. In Finnland steht noch immer eine generelle Einigung über die Beteiligung der Saami bei forstwirtschaftlichen Planungen aus.

Mittel- und Westeuropa

Unsere Nachbarn Österreich und Frankreich, aber auch Polen steuern größere Anteile zu unserem Papier bei. Landrechtsverletzungen spielen in diesen Ländern wie auch in Deutschland keine Rolle. In Polen gab es verschiedene Lockerungen des Baumschutzes. In den Schutzgebieten rund um den Urwald Bialowieza konnte nach internationalen Protesten und einem Beschluss des Europäischen Gerichtshofs der Einschlag gestoppt werden. Naturferne Monokulturen sind aber auch hier die Hauptquelle für Industrieböhlen.

Portugal und Spanien

Auch iberischer Zellstoff, überwiegend herangewachsen in Eukalyptus- und Kiefernplantagen, fließt in unser Papier. Diese Plantagen sind Teil einer tiefgreifenden agrarischen Umstrukturierung, bei der zunehmend die traditionellen Landnutzungen wie Korkeichen- und Olivenanbau, aber auch naturnahe Steineichenwälder verdrängt werden. Mehr als fünf Prozent der portugiesischen Landfläche sind bereits zu Zellstoff-Produktionsflächen geworden und tragen zu den Großbränden bei.

Russland

Auf den ersten Blick erscheinen die Papier- und Zellstoffimporte aus Russland relativ gering. Doch mehr als ein Drittel des gesamten russischen Rundholzexports geht nach Skandinavien, insbesondere nach Finnland, das nach China der zweitgrößte Importeur russischen Holzes ist. Über den Umweg der skandinavischen Zellstoff- und Papierindustrie dürften daher erheblich größere Anteile unseres Papiers aus russischen Wäldern stammen.

Im europäischen Russland sind noch deutlich mehr Urwaldflächen als in Skandinavien erhalten geblieben. Vor einem Einschlag geschützt ist auch hier nur ein Bruchteil dieser wertvollen Naturwaldflächen. Nach Schätzungen sind in dieser Region etwa 30 Prozent des Holzeinschlags illegal.

Kanada

Die Urwälder Kanadas zählen zu den größten noch unberührten Waldflächen der Erde. Dieses walddreiche Land ist der weltweit drittgrößte Produzent von Faserstoffen für die Papierherstellung, wovon etwa die Hälfte exportiert werden. Der Holzeinschlag findet zu 90 Prozent in den Urwaldgebieten statt. Die übliche Einschlagpraxis ist noch immer der Großkahlschlag.

Kanada ist zwar noch immer Deutschlands zehntgrößter Zellstofflieferant. Doch der Gesamtanteil am deutschen Pa-



Foto: ROBIN WOOD/Gerhardt

Massive Folgen für Menschen vor Ort und Natur durch Brasiliens „grüne Eukalyptus-Wüsten“

Der Papiermarkt ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Kanada findet sich daher nicht mehr unter den Top 15 Ländern, in denen unser Papier wächst. Der Papierrohstoff, den wir aus Kanada beziehen, stammt fast ausschließlich aus den Küstenprovinzen Quebec am Atlantik und British Columbia am Pazifik. Um den an der fjordreichen Pazifikküste gelegenen sogenannten Great Bear Rainforest, das größte Regenwaldgebiet außerhalb der Tropen, wurde viele Jahre gekämpft und verhandelt. Seit Februar 2016 sind 85 Prozent dieses Urwaldes endgültig vor dem Einschlag bewahrt.

Südamerika

Der hier produzierte Zellstoff stammt in der Regel von riesigen Eukalyptus-Monokulturen. Indigene, Kleinbäuer*innen und Landlose wehren sich gegen diese „grünen Wüsten“, die meist multinationalen Konzernen gehören, die ihnen das Land vorent-

Für „grüne Wüsten“ vertreiben Großkonzerne in Brasilien immer wieder Indigene mit Gewalt von ihrem Land



Foto: Fase, ES

halten und so jede Möglichkeit nehmen, ihre Lebensgrundlagen selbst zu erwirtschaften. Es kommt immer wieder zu Landbesetzungen und blutigen Kämpfen. Brasilien ist innerhalb weniger Jahre zum größten Zellstoff-Lieferanten für die deutsche Papierproduktion aufgestiegen. Zusammen mit den Importen aus Chile und Uruguay stammen 43 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Zellstoffs aus Südamerika.

Indonesien

Indonesien verliert nach Brasilien am zweitschnellsten weltweit seine Waldflächen. Industrielle Überkapazität und Korruption sind treibende Kräfte der Zerstörung. Der Inselstaat gehört zu einem der zehn größten Zellstoffproduzenten der Welt. Der allergrößte Teil dieses Zellstoffs geht nach China und in andere ostasiatische Länder, aber auch nach Australien, in die USA und Europa. Nach Deutschland gelangt indonesischer Zellstoff daher eher auf indirektem Weg, nämlich als verarbeitete Papierprodukte wie Bücher und Schreibwaren. Seit 2015 haben sich die direkten Papierimporte nach Deutschland verdoppelt. Auf Sumatra haben die Papierkonzerne APP und APRIL bereits Hunderttausende Hektar Regenwald kahlgeschlagen und sie in industrielle Plantagen umgewandelt, auf Kosten der Artenvielfalt und der Klimaschutzfunktionen der dortigen Wälder sowie der traditionellen Nutzungsformen der einheimischen Bevölkerung. Ein großes Zellstoffwerk wurde 2016 in Betrieb genommen, ein weiteres ist in Planung.

Tiefenlandregenwald auf Sumatra – kahlgeschlagen für Zellstoffplantagen



Foto: ROBIN WOOD/Wieting



Foto: S. Röhl

ROBIN WOOD-Protest auf der internationalen Messe Paperworld in Frankfurt/Main

Papiersparen statt Papierberge

Zellstoff, der aus Holz gewonnene Faserrohstoff für unser Papier, wächst nicht nur im Wald. Rund 61 Prozent des in Deutschland verbrauchten Papiers besteht aus Zellstofffasern, die sozusagen in den Städten und Dörfern Mittel- und Westeuropas „gewachsen“ sind: Sie wurden aus Altpapier zurückgewonnen und wiederverwertet. Doch diese Altpapierquote ist keinesfalls zufriedenstellend! Unser Papierkreislauf könnte bis zu 80 Prozent aus den bis zu siebenmal wiederverwertbaren Altpapierfasern bestehen. Lediglich 20 Prozent neue, direkt aus Holz gewonnene Fasern müssten in den Kreislauf eingespeist werden, um Verluste auszugleichen, die z.B. durch Einwegprodukte (Hygienepapiere) oder durch Faserbruch bei der Aufarbeitung auftreten.

Vor allem aber verschwenden wir hier in Deutschland derart viel Papier, dass, selbst wenn nur der Primärfaseranteil berücksichtigt wird, wir immer noch mehr als doppelt so viel Papier verbrauchen wie alle Menschen in Afrika zusammen.

Was tun?

Verwenden Sie Papier sparsam. Verzichten Sie auf Papier aus Primärfasern selbst dann, wenn diese aus einer von Umweltverbänden akzeptierten, FSC-zertifizierten Waldbewirtschaftung stammen. Die Ökobilanz des Recyclingpapiers schneidet beim Ressourcen- und Gewässerschutz, im Energie- und Wasserverbrauch und auch beim Klimaschutz deutlich besser ab als jedes aus noch so ökologisch herangewachsenen Primärfasern produzierte Papier.

Fast alle Papierprodukte unseres täglichen Bedarfs, von A wie Aktendeckel bis Z wie Zeichenblock, gibt es aus 100 % Altpapier, erkennbar am Blauen Engel:

- o sämtliche Papierprodukte für den Schulbedarf, Brief-, Drucker- und Fax-Papier, Briefumschläge, Ordner und fast alle sonstigen Papierprodukte fürs Büro,

- o Toiletten- und Küchenpapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher,
- o Druckpapiere für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher



Fragen Sie nach Produkten aus 100 % Altpapier mit dem Blauen Engel, wenn Sie diese in der Papierabteilung Ihres Kaufhauses oder bei Ihrem Fachhändler nicht entdecken können. Lassen Sie unnötige Verpackungen gleich im Geschäft. Nur so merkt der Handel, dass seine Kundschaft ökologisch verträgliche Produkte wünscht. Benutzen Sie langlebige Produkte. Lassen Sie sich nicht von firmeneigenen Logos in die Irre führen.

13. überarbeitete und aktualisierte Fassung, Oktober 2020

Papier zerstört Wälder!

Bitte im Umschlag senden an:

ROBIN WOOD e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Bremer Str. 3
21073 Hamburg

Ich möchte aktiv werden!

- o Ich möchte ... Flyer „Wo unser Papier wächst“ zum Verteilen
- o Ich möchte mehr Informationen über ROBIN WOOD

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

ROBIN WOOD e.V. - Tel.: 040 380892-0 - info@robinwood.de - www.robinwood.de
Spendenkonto: Sozialbank Hannover - BLZ: 251 205 10 - Konto: 84 555 00
BIC: BFS WDE 33 HAN - IBAN: DE 13 25120510 000 84 555 00

